



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Sozialisten

Hille, Peter

Leipzig, 1887

Die Setzer

urn:nbn:de:hbz:466:1-29117

Am liebsten saß sie in der Ecke zwischen dem Lokalen und der auf der Höhe seines Gefachs prangenden Redaktionsuhr, welche der Welt leider nicht zeigen konnte, wie viel Uhr es geschlagen, aus dem einfachen Grunde, weil für Reparaturkosten kein Posten im Budget ausgeworfen war, und der Stampfpapierkammer. Damit in schlimmen Zeiten der jeweilige Redakteur hier seine Ruhe fände, stand eine eiserne Bettstelle mit Strohmattlage darin, vielleicht gestiftet von einem mitleidigen Sachkundigen.

Sie mußte oft aufstehen, aber sie that es ja gerne. Gut, daß noch ein Redakteur da war, der eigentlich der erste hätte sein müssen, aber der zweite war. Er zeichnete nämlich nicht gern, weil er Familie hatte, trotzdem er sonst für die Sache wohl glühen konnte. Der lachte Grünspan und hatte eine Vertiefung mitten in seiner wie eine Kockokokommode geschweiften Stirn, als habe eine Bohne da gefessen. Auch wie ein Lebkuchen sah sie aus, daraus ein genäschig Kind die Mandel genommen. An Stammesgrenzen giebt es solche Menschen.

Die Seher.

In der Seherei des „Bremer Sozialisten“, einem weiten, auf frisches Gartengrün schauenden Saale, ging es festlich zu. Die üppige Sonne spielte flockig

weiß um hohe gebuckelte Gläser mit hellem Bier. Nur der Faktor bewahrte eine übrigens nirgends eingreifende Würde. Es gibt einige Menschen, die A sehen aus, als müßten sie imponieren; man sieht nur nicht wem und worin, auch in seiner Familie geht er umher, wie ein König aus Teige. Er war der Oberste, man wurde immer an ihn gewiesen; aber er faulenzte wie die andern. Nur feierlich faulenzte er.

Er las Paul Heyse, entzückt war er besonders über die Vorrede an Madame Tout le monde, die er für eine wirkliche Dame, eine Bekannte des Novellisten hielt und hatte die kleinen schmutzigen Bändchen noch als Andenken bewahrt an die Zeit, als er Seher war, wo man sie druckte. Bisweilen brachte ihm ein verlegen frech aussehender Junge mit schmutziger Nase das Essen in einem zinnernen Topfe.

Die anderen waren wieder anders. Da war einer, der Unwiderstehliche. Er war hoch gewachsen, aber stark und fett schon in seinen jungen Jahren; untersuchte man ihn indeß im Einzelnen, so hielt es schwer, zu bestimmen, wo er nun fett sei. Er gebrauchte oft Haaröl und hatte einen Taschenkamm, mit dem er sich öfters die Haare ordnete. Er sah aus, als könne er später asthmatisch oder apoplektisch enden.

Er sang oft und gerne. Wenn er sang, schwieg Alles, denn man war hier der allgemeinen Ansicht,

man genösse da eine vorzügliche Stimme, eine Stimme, die — es sei ewig jammerschade — von Rechtswegen auf die Oper gehöre. Dann war noch ein Lehrjunge. Der lachte immer in sich hinein und brauchte Keinem zu parieren. Höchstens mußte er das Bier herbeiholen. Dabei trank er aber mit.

Mit kleinem, trockenem Geräusch fielen dann wieder die Buchstaben auf den Winkelhaken.

Natürlich stand diese Sezerei in noch gespannterem Verhältniß zu dem Redaktionsbureau, als sonst der Fall ist. Wenn der Redakteur einen Fehler gemacht oder Blödsinn geschrieben hatte, so machten sie nicht viel Geräusch darum. Im Gegentheil, im strahlenden Bewußtsein ihrer höheren Intelligenz, wußten sie das Alles im Satz zu verbessern, ohne dabei ein Wort verlauten zu lassen.

Bestand dann der Redakteur in seiner stiernackigen Dummheit auf dem einmal gemachten Fehler, so ignorirten sie nichts desto weniger in ungetrübter Seelengröße die Korrekturbogen. Dieses wurde ihnen um so leichter, da sie dieselben nicht einmal ordentlich ansahen, sondern sich sofort die Pfeife damit anzündeten, wenn diese einmal im Eifer des Gesprächs oder bei einer wichtigen Liebes-Telegraphie ihnen ausgegangen war.

Ein Stockwerk tiefer, im Erdgeschoß, hauste neben seinem geheimnisvollen Rade der Maschinist. Dieser erinnerte an das ruhig aussehende, maul-

wurfartig auftauchende Gesicht des Freiligrath'schen Heizers von Bieberich. Leicht wurde es ihm, unergründlich zu scheinen, denn er sprach nie, alle hatten deshalb eine unerklärliche Ehrfurcht vor ihm. Seine rege Verbindung mit dem übrigen Apparate des Blattes beruhte zum Wenigsten in dem spät, noch gegen Abend von ihm vorgenommenen Abdruck. Diese tausend und so und so viel hundert Exemplare waren bald abgezogen. Nur wenn es etwas spät wurde, bildete er zwischen Redaktionslokal und Setzerei eine zwar stumme, aber dafür um so vorwurfsvollere dunkle Masse. Das Schimpfen besorgten dafür auch schon die Setzer, denen es ebenfalls spät wurde. Es war dies eine schweißtreibende Meuterei gegen den armen Redakteur, der mit seiner Arbeit im Rückstande geblieben.

Lebhafter und freundlicher war der Verkehr, den dieser geschwätzte Riese, der erst am Abend in seine geheimnißvolle Wirksamkeit trat, als Lieferant von Flaschenbier unterhielt, welches er selbst abzog und dann zu billigerem Preise wieder abgab. Vergeblich suchte das Redaktionsbureau mit dem Setzsaale und der Expedition in der Kaufkraft zu konkurrieren; denn so Expedition als Setzerei genossen unbeschränkten Kredit, wohingegen die Redaktion alles baar bezahlen muß. Denn schweigsame Personen sind gewöhnlich vorsichtig und wenn auch das Geld für Setzer und Expedition auf alle Fälle reichen mußte, qui pacem habet, se primum

pacat: für die arme Redaktion war gewöhnlich der Säckel leer, ein deutungsreicher Wink vielleicht, wo im Zukunftsstaate der Geist und seine Bedürfnisse ihren Platz haben werden.

Sozialisten-Hochzeit.

Es war in einer dichtgedrängten Gaststube in der Sögestraße. Hier saß eine Gesellschaft zusammen, welche durch die übereinstimmenden Geberden, die Richtung der Gesichter zu einander, mehr als durch Worte sich als zusammengehörend bezeichnete. Die Bewegungen drehten sich um ein Paar, welches hinter der Thüre in der dunkelsten Ecke des ohnehin dunklen Gastzimmers, das nur mit einem Fenster auf die enge Straße hinausging, in welche der verdrießliche Himmel nur gelangweilt hineinschaute, saß wie im Nußknacker die Nuß.

Aufforderungen zum Trinken, welche von eben dieser Ecke ausgingen, bewiesen, daß man dort nicht gesonnen, zu knausern. Indessen erfolgten diese Aufforderungen nicht mit der lärmenden Wirre, die der blaue Montag an sich hat! Diese Aufforderungen gingen gemessen, fast ergeben und dennoch entschlossen vor sich. Man ersah aus dem Tone, daß dieses